

## Günter Verheugen

# DIE EICHE IM WALD DER ÖKONOMIE



**Günter Verheugen**, von 1999 bis 2010 EU-Kommissionsmitglied und von 2007 bis 2010 Europäischer Covorsitzender des Transatlantischen Wirtschaftsrates, lehrt an der Europa-Universität Viadrina zu Fragen der europäischen Integration und leitet das Carl Friedrich Goerdeler-Kolleg für Good Governance.

Heinrich Heine beschreibt im *Wintermärchen* in einer für ihn erstaunlich liebenswürdigen Weise die Westfalen als sentimentale Eichen. Nun, Heine kannte Hans-Werner Sinn nicht. Westfale ist er, eine trutzige Eiche im deutschen Ökonomen-Wald ist er auch, aber sentimental – nein, das kann man von Hans-Werner Sinn wirklich nicht sagen. Was er für richtig erkannt hat, das sagt er ohne Schnörkel und ohne jede Rücksicht auf Freund und Feind. Der Elfenbeinturm der reinen Wissenschaft ist jedenfalls sein Zuhause nicht.

Ich bin nicht berufen, die wissenschaftliche Leistung von Hans-Werner Sinn zu würdigen. Was ich vielleicht beurteilen kann, ist die Wirkung, die er auf die deutsche und internationale Öffentlichkeit hat. Mir ist in Europa kein zweiter Nationalökonom gegenwärtig, der auch nur annähernd so viele politische Anstöße geliefert hat wie Hans-Werner Sinn. Das Wort »Anstöße« ist bewusst gewählt, und die Assoziation mit »anstößig« durchaus gewollt. Nicht

alle Politiker (und wohl auch Wissenschaftler) empfanden Sinns Befunde immer als hilfreich. Ihm ergeht es da ähnlich wie dem Papst. Wenn er etwas sagt, was einem in den Kram passt, dann beruft man sich gerne auf ihn. Wenn er aber etwas sagt, was einem ganz und gar gegen den Strich geht, dann heißt es, er solle sich gefälligst heraushalten.

Ich weiß nicht mehr ganz genau, wann mir Hans-Werner Sinn zum ersten Mal aufgefallen ist, aber ich hatte schon, bevor wir uns kennen gelernt haben, das Gefühl, auf eine neue Spezies gestoßen zu sein. Ein Wirtschaftswissenschaftler, der eine verständliche Sprache spricht, der sich nicht hinter einem Wall von Konjunktionen versteckt, sondern, um es in der Politikersprache zu sagen, »klare Kante« zeigt – das empfand ich als neu.

Es ist inzwischen eine ganze Kohorte von Ökonomen in die Fußstapfen von Hans-Werner Sinn getreten, und es tut der Zunft nicht gut, dass man jetzt für jede gewünschte Posi-

tion »seinen« Ökonomen finden kann, der das bestätigt, was man gerne hören möchte. Aber ich denke, dass keiner an das Original heranreicht. In der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Debatte in Deutschland und Europa ist die Stimme von Hans-Werner Sinn unverwechselbar. Wirtschaftspolitik ist schon lange keine arkane Disziplin mehr. Wer in der Politik die ökonomischen Zusammenhänge nicht begreift, ist schon verloren. Mir scheint, dass Hans-Werner Sinn über seinen Fachbereich hinaus einen herausragenden Beitrag für die Weiterentwicklung des politischen Diskurses geleistet hat. Dazu gehört auch, dass er zwar bestimmt und konsequent auftritt, aber nicht besserwisserisch, herablassend oder intolerant. Man kann gut mit ihm diskutieren. Er hört zu, nimmt die Argumente seines Gegenübers ernst und ist durchaus bereit, anderen Auffassungen ihre Berechtigung zu lassen.

In den letzten Jahren, in Zeiten der Krise, die Europa zu verschlingen droht, ist Hans-Werner Sinn zu erstaunlicher Popularität und Bekanntheit gelangt. Er hat die Debatte über die Eurokrise in ungewöhnlicher Weise bestimmt. Ich bin da nicht in allem seiner Meinung, vor allem wenn es um die sozialen Auswirkungen strikt ordnungspolitischer Positionen geht. Aber ich muss der Fairness halber hinzufügen, dass Hans-Werner Sinn für sich niemals in Anspruch genommen hat, der bessere Politiker zu sein. Auch wenn viele es versucht haben, er lässt sich nicht vereinnahmen. Das ist vermutlich einer der Gründe dafür, weshalb er heute unangefochten als der einflussreichste deutsche Ökonom gilt.

Was die Eurokrise angeht, über die ich in vielen Fernsehsendungen und öffentlichen Veranstaltungen mit Hans-Werner Sinn diskutiert habe, so teile ich seine Analyse weitgehend. Die Währungsunion hatte von Anfang an einen schweren Konstruktionsfehler. Der Glaube an den Stabilitäts- und Wirtschaftspakt war bestenfalls blauäugig. Man mag sagen, dass das große politische Ziel wichtiger und dass etwas Besseres nicht zu haben war. Dass alle europäischen Finanzminister und die Fachleute der EU-Kommission den abschüssigen Pfad, auf den wir uns begeben hatten, schlicht ignoriert haben – das ist ein großes Versagen. Und auch wenn es schmerzhaft ist: Die Diagnose von Hans-Werner Sinn ist nicht nachträgliche Rechthaberei, sondern ein Signal für die Zukunft.

Hans-Werner Sinn ist uneingeschränkt für das europäische Projekt. Die EU-Gegner können ihn nicht zu den Ihren zählen. Man ist aber nicht europafeindlich, wenn man Fehler und Versäumnisse in der Realisierung des europäischen Integrationsmodells klar benennt. Für das, was die Europäische Union jetzt zu tun hat, wird die Stimme von Hans-Werner Sinn wichtig bleiben.

Wir leben in einer Zeit, in der es uns allen zunehmend schwerfällt, eine klare Orientierung zu behalten. Da ist es gut, wenn es Leuchttürme gibt, deren Signale unmissverständlich sind. Hans-Werner Sinn hat seine Disziplin zu einem solchen Leuchtturm gemacht. Müssen jetzt nur noch die Steuerleute dem Signal folgen?

Ja, wenn man das wüsste...